

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 107 (2016)

Artikel: Bei Kaisern und Königen : Waffentechniker und Strategen von Weltruf
Autor: Degen, Hans R.
Kapitel: 4: Die Eggs aus Solothurn : eine Familie von genialen Büchsenmachern
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IV
DIE EGGS AUS
SOLOTHURN:
EINE FAMILIE VON
GENIALEN
BÜCHSENMACHERN

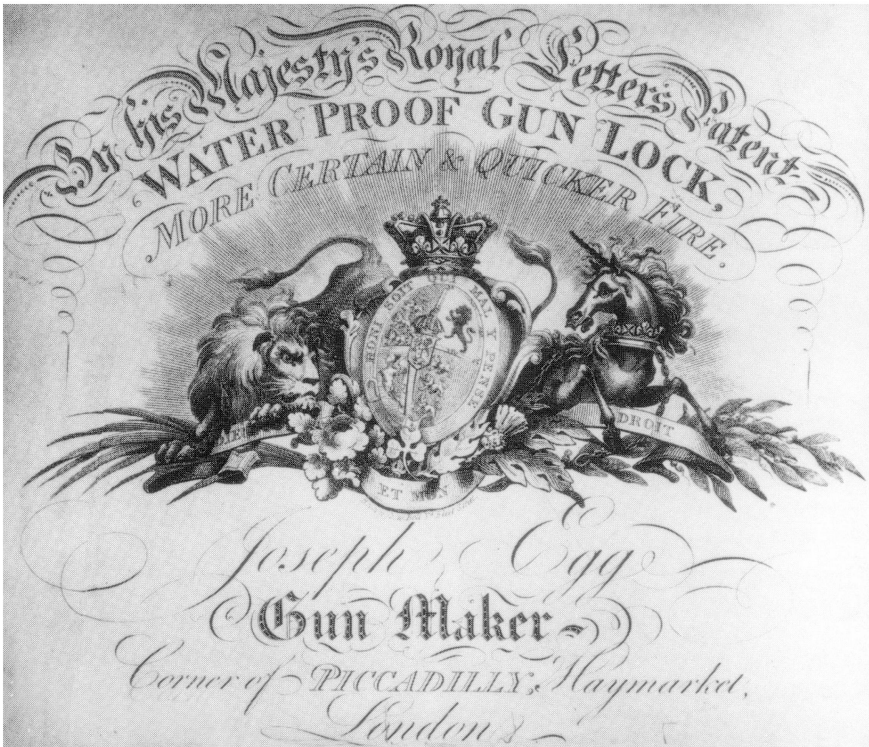
Ein Paar Duellier-
Perkussionspistolen mit
Silbereinlagen und versilber-
ten Läufen, signiert mit
«Egg London», 1820–1830.

Der Familie Egg entstammten geniale Büchsenmacher, die in London zu Ruhm und Reichtum gelangten. Der Historiker und Verfasser von «The Egg Family», Claude Blair, äusserte sich zur Bedeutung der Büchsenmacherdynastie Egg sinn­gemäss folgendermassen: «Unter den herausragenden Büchsenmachern im spä­ten 18. und frühen 19. Jahrhundert in Grossbritannien waren Durs und Jean Joseph Egg unter den bedeutendsten. Die meisten englischen Kollektionen enthielten Waffen aus ihrer Hand, welche ihrer grossen Reputation wegen sehr gesucht und kostbar sind.» So avancierte Stammvater Urs (Durs) Egg zum «Gun Maker To His Royal Highness». Sein Neffe, Jean Joseph Egg, war Erfinder des Kupferzündhütchens und zudem spezialisiert auf exquisite Miniaturpistolen. Ein weiterer Vertreter der Familie, Augustus Leopold Egg, war ein bekannter Maler des viktorianischen Zeitalters.

Die Herkunft der Familie Egg aus dem Solothurnischen war lange kaum erforscht – die englischen Experten begannen erst nach dem Zweiten Weltkrieg, sich für die Schweizer Wurzeln der Eggs zu interessieren. Und auch in der alten Heimat war wenig bekannt. Weder im solothurnischen Staatsarchiv, noch in den Heimatgemeinden, noch im Waffenmuseum «Altes Zeughaus» Solothurn war man sich recht bewusst über die Leistungen der Eggs. In den 1990er Jahren publizierte der Autor dieser Schrift erste Forschungsergebnisse im Jahrbuch für solothurnische Geschichte. Diese sind für das folgende Kapitel durch weitere Recherchen ergänzt worden.

Als «Hintersässe» minderen Rechts hatten die Eggs in ihrem heimatlichen Solothurn keinen Anspruch auf Allmendnutzung und konnten auch kein Grundeigentum erwerben oder politisch mitbestimmen. Als Protestanten waren sie zudem im katholischen Kantonsteil nur geduldet. Dies war wohl eine Ursache für ihre häufigen Wohnortswechsel und einen längeren Aufenthalt im abgelegenen Berghof «Blüemlismatt», oberhalb von Egerkingen, der heute ein Ausflugsrestaurant ist. Der erste bekannte Vertreter der später «Blüemlismatter» genannten Eggdynastie war Jacobus Leontius Egg, geboren 1690 in Hägendorf SO. Er wanderte 1745 nach Pennsylvania in Nordamerika aus. Im Jahr vor der Abreise verweilte er im Dienst im Elsass. Bereits drei Jahre nach seiner Auswanderung starb Jacobus Egg. Aus seinem Inventar ist ersichtlich, dass er in der neuen Heimat auch eine Kiste mit Büchsenmacherwerkzeug hinterlassen hat. Seine Hauptbeschäftigung dürfte aber seinem Kulturland gegolten haben – es hatte eine Grösse von 135 Acres, also 55 Hektar. So hatte es der Hintersäss zum Farmer in der Neuen Welt gebracht.

Einer seiner Söhne, der 1720 in Härkingen geborene Leonz Egg, blieb hingegen im solothurnischen Gäu und heiratete in Egerkingen eine Maria Burkhard. Später übersiedelte er nach Oberbuchsitzen, wo er 1746 eingebürgert wurde. Aus einem Schreiben vom 22. September 1750 geht hervor, dass er dem Landvogt



a

b



c

- a) Markenzeichen von Jean Joseph Egg um 1822. Egg wirbt mit sichererem und schnellerem Feuer.
- b) Unterschrift von Urs (Durs) Egg.
- c) Briefkopf einer Rechnung von Durs Egg an «Ihre Majestät, Prinz von Wales, Herzog von York», 25. September 1818.

das Gesuch stellte, in die Büchsenmacherzunft zu Olten einzutreten: Er wolle seine Söhne dasselbe Handwerk lehren. Weiter wird in den Akten vermerkt, dass Leonz Egg, offenbar Wittwer geworden, am 18. April 1768 mit der «Ehrenden und Dugendreichen Madlein Gullo zuo Hüninggen» eine Ehe einging und Vater von insgesamt fünf Kindern wurde. Zwei Söhne aus erster Ehe, Hans Jakob und Urs Christian Egg, wurden ebenfalls Büchsenmacher.

Urs (Durs) Egg geht nach London

Gemäss dem Staatsarchiv Solothurn und dem Chronisten Blair ging der älteste Sohn Hans Jakob Egg (1745–1815) schon früh ins Oberelsass in die Nähe Basels, wo die Franzosen bei Hüningen am Rhein einen Brückenkopf mit Festung und Waffenarsenal unterhielten. Er verheiratete sich dort mit der Witwe eines Julien Coulaux, der einem bekannten französischen Büchsenmachergeschlecht angehörte. Auch Urs Christian Egg (1748–1831) hielt es bald nicht mehr zu Hause aus. Im Hader mit seinem Vater, vielleicht wegen der zweiten Heirat, zog er Ende der 1760er Jahre zu seinem Bruder, der ihm Unterkunft und Arbeit bieten konnte. Er scheint aber dort nicht allzu lange geblieben zu sein, denn spätestens 1770 zeigen Quellenhinweise, dass er «mit 3 Schilling und 6 Pence in der Tasche» in London auftauchte. Er fand beim damals berühmten britischen Büchsenmacher Henry Nock Anstellung, mit dem er auch später noch zusammenarbeitete.

Bereits im Jahr 1772 machte sich Urs Egg – in London Durs genannt – selbständig. Zunächst mietete er ein Ladenlokal in der Panton Street beim Haymarket. In den Archiven des Britischen Feldzeugwesens taucht sein Name erstmals am 3. Juni 1776 auf, als Egg der Armee für 31 Pfund, 10 Schilling zwei «Ferguson Rifle Guns» verkaufte. Damit hatte er einen fulminanten Start. Diese Gewehre sind bis heute bekannt, weil sie damals technisch überlegen waren und in kompetenten Händen 6 bis 10 Schüsse pro Minute abgeben konnten. Ihr Erfinder war der schottische Offizier Patrick Ferguson (1744–1780). Er hatte eine Erfindung von Isaac de la Chaumette weiterentwickelt. Hundert der Ferguson Rifles kamen im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf englischer Seite zum Einsatz, unter anderem in der Schlacht von Saratoga. Ferguson Rifles finden bis heute in der Literatur sowie in Computerspielen Erwähnung. Im Unabhängigkeitskrieg setzten sich die Ferguson Rifles nicht durch, unter anderem, weil sie sehr teuer in der Produktion und aufwendig herzustellen waren.

Durs Egg hatte sich mit dieser Arbeit einen guten Namen gemacht und wurde fortan regelmässig vom englischen Arsenal mit Aufträgen versorgt. Als hoch qualifizierter Schweizer Büchsenmacher war er besser vertraut mit der Herstellung gezogener Läufe als seine englischen Konkurrenten. Die frühesten unter seinem Label registrierten und erhaltenen Handfeuerwaffen sind zwei

Sportgewehre, die von hervorragender Qualität gewesen waren und später Aufnahme fanden in der Waffensammlung des britischen Sammlers und Experten für historische Handfeuerwaffen, W. Keith Neal.

In der Gunst des englischen Königshofes

Gemäss Claude Blair erschien im Jahr 1778 als Adresse von Durs Egg die wenige Strassen entfernte Princes Arcade, eine Querstrasse der Piccadilly im Stadtteil St. James. Egg erfreute sich nun bereits einer Reputation als einer der führenden Büchsenmacher im Land. Er war in der Gunst speziell von Georg Augustus Friedrich IV. (1762–1830), dem Prince of Wales und späteren König Georg IV. Unter den zahlreichen Waffen Durs Eggs, die heute als Meisterstücke in der Waffensammlung in Windsor gezeigt werden, befindet sich unter anderem ein Pistolenpaar, auf dem erstmals das Markenzeichen «Gun Maker To His Royal Highness» erscheint. «Das Rifle Borell-Gewehr ist vom besten Handwerker gemacht, den wir hier haben. Er ist ein Deutschschweizer namens Egg. Das Gewehr ist vom Typ Ferguson Rifle. Es ist beste Fachmannsarbeit von einer bisher unerreichten Qualität», heisst es in einem Brief des Prince of Wales an seinen Bruder Prinz Ferdinand von Hannover. Zwischen 1784 und 1786 stellte Durs, neben den erwähnten Gewehren Typ Ferguson, auch Karabiner für die Kavallerie her. Damit wurden, vorerst versuchsweise, vier Regimenter ausgerüstet.

Bereits 1783, im Alter von 35 Jahren, hatte sich Durs Egg mit Ann Mary Salomon, Tochter eines Londoner Händlers deutscher Abstammung, verheiratet. Das Paar hatte sieben Kinder. Am 29. August 1791 wurde Durs Egg britischer Staatsbürger, was sicherlich auch geschäftlich sinnvoll war: Sollte die Schweiz doch in den kommenden Jahren zunehmend unter den Einfluss Frankreichs geraten, des späteren Kriegsgegners von England. Ein Jahr später starb Durs' Vater Leonz Egg in Oberbuchsitzen. Er hinterliess seinem Sohn ca. 900 Gulden (ca. 70 Pfund), was auf relativ bescheidene Vermögensverhältnisse schliessen lässt. Durs Egg hingegen war auf dem Wege, aus eigener Kraft sein Glück zu machen: Die Qualität seiner Waffen sprach sich herum und 1799 hatte er schliesslich das ultimative Ziel erreicht. Fortan war er Lieferant des Kronprinzen Georg IV. sowie dessen jüngeren Bruders Friedrich August (1763–1827) und durfte sich entsprechend «Gun Maker To His Majesty, the Prince of Wales and To the Duke of York» nennen. Dies waren die offiziellen Titel von Georg IV. und Friedrich August.

Am 23. März 1803 erhielt Durs Egg Patente für zwei neu entwickelte Feuerwaffenverschlüsse. Diese seien die besten aller Flintenverschlüssen gewesen, die man bei feuchter Witterung ausprobieren habe, schrieb der bekannte Autor und Sportschütze Peter Hawker in seinem Fachbuch «Instructions to Young Sportsmen in All that Relates to Guns and Shooting». Die «Instructions» waren



a

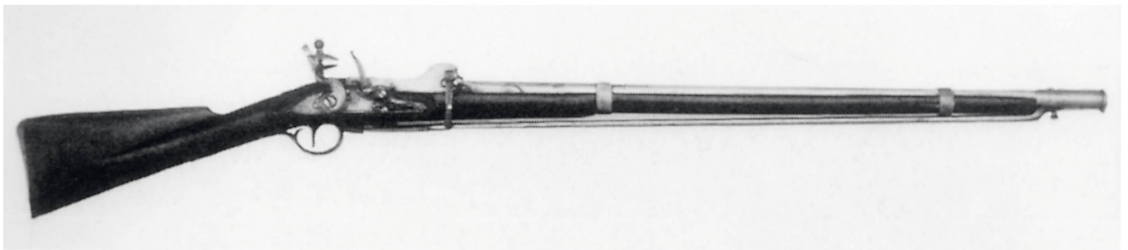


b

- a | Steinschlosspistole, die von Hans Jakob Egg nach dem System seines Sohnes Jean Joseph in eine Perkussionspistole umgewandelt wurde. Der Lauf ist goldtauschiert, der Kolben geschnitzt und mit Silbereinlagen versehen.
- b | Aufsicht des Kastenschlosses einer Steinschloss-Offizierspistole mit der Signatur: «D. Egg Pall Mall London».
- c | Steinschloss-Offizierspistole mit einem Schaft aus Nussbaumholz, signiert mit «Durs Egg».
- d | Der von der britischen Armee getestete und übernommene Hinterladerkarabiner (breach-loading cavalry-carbine) von Durs Egg (Windsor Collection).



c



d

ein Bestseller der damaligen Zeit: 1814 erstmalig publiziert, erlebte das Buch allein zu Hawkers Lebzeiten neun Auflagen. Bemerkenswert ist das Lob Hawkers vor allem, weil er ein enger Freund des bekannten englischen Büchsenmachers Joe Manton war. Ausserdem entwickelte Hawker selbst Handfeuerwaffen. Das Urteil kam also aus der Feder eines Experten.

Dass Durs Egg auch bemerkenswerte Luftgewehre herstellte, zeigt ein von ihm signiertes Gewehr, das im Milwaukee Public Museum aufbewahrt wird. Der Historiker John F. Hayward schreibt in seinem Werk «Die Kunst der alten Büchsenmacher», dass Durs Egg auch für seine in grosser Zahl hergestellten doppelläufigen Schrotflinten und Duellpistolen berühmt geworden sei. Zu Vermögen gekommen, engagierte sich Durs Egg an Beteiligungen verschiedener Firmen und Bauwerken und kaufte selbst einige Liegenschaften.

Misserfolg mit Paulis Luftschiff

Als Samuel Johann Pauli sich entschloss, nach der Niederlage Napoleons gegen die Alliierten nach London zu ziehen, muss er relativ umgehend bei Durs Egg vorgesprochen haben, der seinem mittellosen Landsmann behilflich war. Beide Namen erscheinen auch in der hugenottisch-protestantischen Kirche. Zu einer dauernden Kooperation im Büchsenmachergeschäft kam es aber nicht, da Pauli sich als Erfinder sah. Gleichwohl liess sich Durs Egg von Johann Paulis Luftschiffplänen begeistern und wurde sein Partner, unter Einsatz grosser Geldsummen. So gaben sie gemeinsam eine Patentschrift für die Konstruktion des «Dolphin» genannten Luftschiffes ein. Es war eine Weiterentwicklung von Paulis Pariser Luftschiff. Doch das Projekt scheiterte und die Partner zerstritten sich – wohl auch, weil die jährlichen Einkünfte Eggs nach Napoleons endgültiger Niederlage in Waterloo im August 1815 auf einen Viertel zurückgingen, von rund 9000 auf 2300 Pfund. Schliesslich zog Egg seinen Landsmann Pauli vor Gericht und erhielt das Londoner Luftschiff wie auch die nach London mitgenommene Hülle des Vorgängermodelles zugesprochen.

Die letzten Lebensjahre Durs Eggs waren gekennzeichnet von einem Fortschreiten seiner Erblindung und sie waren von krankhaften Streitereien dominiert. Die erhaltenen Gerichtsakten füllen wohl mehrere Seiten, bringen aber keine weiteren Erkenntnisse. Ab 1822 war Durs Egg blind. Er lebte noch bis zum Jahr 1831, als er im Alter von 83 Jahren verstarb. Neben seiner Frau und seinen Kindern bedachte er in seinem Testament auch seine Schwester Elisabeth, die in Solothurn mit einem Büchsenmacher Pfluger verheiratet war. Offensichtlich war er mit ihr – auch 54 Jahre nach seinem Auszug aus dem Elternhaus – immer noch freundschaftlich verbunden.

ZEITZEUGNISSE

Bericht eines englischen Obristen-Gremiums

«Wohlwich, 20. Juni 1820

My Lord

Auf Folge der Anordnung habe ich das Obristen-Gremium einberufen, mit dem Ziel, eine von Joseph Egg erfundene Muskete (Flinte) zu examinieren. Dessen Verschluss ist als Perkussionsprinzip konstruiert mit grosser Einfachheit. Die Ladung wird gezündet mittels eines ‚Hammers‘ (Hahn) auf ein Kupferzündhütchen, versehen mit dem schlagempfindlichen Zündmittel (des Engländers Forsyth), welches in einem kegelförmigen Röhrchen in Verbindung mit der Ladung (Pulver) untergebracht ist. Auf Wunsch von Joseph Egg wurden die folgenden Versuche gemacht: Zweihundert Schüsse wurden abgegeben, in rund 1½ Stunden, mit Unterbrüchen für die Laufkühlung. Auf die Zahl der abgegebenen Schüsse waren sieben nicht erfolgreich, nur zwei davon liessen sich nicht erklären, der Rest war verursacht durch Probleme oder Verunreinigung mit der Ladung.»

Tagebuch von Johann Conrad Fischer

Johann Conrad Fischer, Begründer der späteren Georg Fischer AG Schaffhausen (📖 74, Mit Eisen- und Stahlguss zum Erfolg), besuchte London und traf bei dieser Gelegenheit auch Jean Joseph Egg. In seinem Tagebuch schrieb er am 8. Juni 1825 dazu: Dann «ging ich zu dem berühmten und geschickten Gewehrfabrikanten Herrn Joseph Egg (Picadilly), Erfinder der nun allgemein für Percussionsgewehre angewendeten Copercapes (Kupferkappchen). Er freute sich, da mein ältester Sohn vor drei Jahren für ihn und bei ihm gearbeitet, mich kennen zu lernen.»

Gemäss Claude Blair folgte nur Durs Eggs Sohn John seinem Vater in den Büchsenmacherberuf. Zunächst war ihm jedoch kein wirtschaftlicher Erfolg vergönnt, und er musste sein Geschäft wieder aufgeben. Erst ab 1837 war es ihm mit der Unterstützung seiner Familie möglich, wieder ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Er wählte eine Adresse drei Türen neben dem ehemaligen Geschäft seines Vaters – No. 4 Pall Mall, in der Opera Colonnade – und hatte Erfolg. Es herrsche aber kein Zweifel, dass John Egg trotzdem nicht die gleiche Klasse als Büchsenmacher wie sein Vater aufwies, konstatiert Blair. John war wahrscheinlich auch Lieferant der Waffen für das letzte bekannte Pistolenduell in England im Jahre 1843. Er war verheiratet und einer seiner beiden Söhne, Georg D. G. (1842–1870), findet in den Annalen der Büchsenmacher Londons eine kurze Erwähnung. Mit dessen Tod erlosch die Büchsenmachedynastie Egg im Jahre 1870.

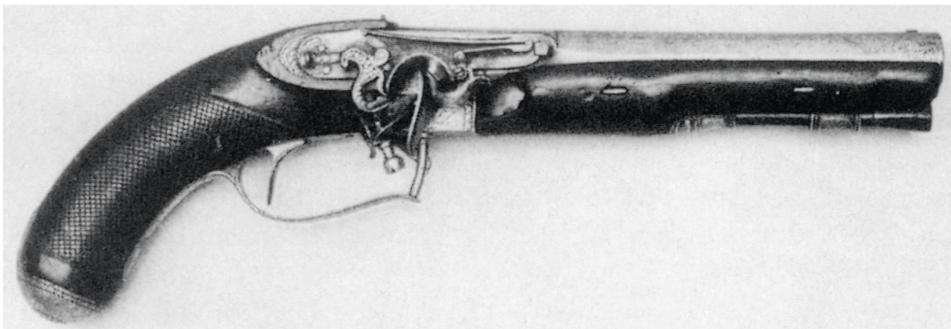
Jean Joseph Egg: Erfinder des Kupferzündhütchens

Jean Joseph Egg (1775–1837) war ein Sohn von Hans Jakob Egg, dem nach Hünningen ausgewanderten Bruder von Durs Egg. Wie bei Claude Blair zu erfahren ist, wurde er wie sein Vater Büchsenmacher und folgte seinem Onkel nach London. Jean Joseph Egg war ab 1801 bei Henry Tatham tätig und war später Mitbegründer der Firma Tatham & Egg. Er eröffnete 1814 ein eigenes Geschäft am Piccadilly Circus. Ausser seinen beruflichen Erfolgen sind persönliche Quellenhinweise für ihn selten. Sicher war er wohl der kreativste der ganzen Büchsenmachedynastie Egg. Seine Spezialität war vorerst eine neue Art von Miniaturpistolen (Taschenpistolen) höchster Qualität, deren Präzision an die Arbeit von Uhrenmachern erinnert. Sie haben ein oder zwei Läufe und Beschläge aus graviertem Silber, in einigen Fällen sogar aus Gold. Nach den Miniaturpistolen folgten aus seiner Hand eine ganze Reihe von Erfindungen und Patenten. Die bedeutendste seiner Erfindungen ist sein mit Explosionspulver gefülltes Kupferzündhütchen aus dem Jahr 1818.

Das erstmals von Jean Joseph Egg auf den Markt gebrachte Perkussionsschloss wurde zum Erfolg. Mit einem Zündhahn das Kupferzündhütchen durchschlagend, zündet es das Pulver und löst so den Schuss aus. Diese in der Schweiz auch «Chäbsligewehr» genannte Feuerwaffe – und nicht Paulis moderner Hinterlader mit Patrone – löste die betagte Feuersteinreibungszündung in den Armeen ab. Denn so konnten die alten Steinschlossgewehre durch einen einfachen Umbau als Perkussionsgewehre weiter verwendet werden. Um die Erfindung entspann sich später ein Streit, wer denn wirklich der Erste gewesen sei. Je länger die Diskussion anhalte, umso mehr Namen würden dafür ins Spiel gebracht, merkt der Waffenhistoriker Winant in seinem Standardwerk «Early Percussion Firearms» aus dem Jahre 1961 an. Gemäss D. W. Bailey sind aber in



a



b

- a| Das Geschäft von Jean Joseph Egg am Piccadilly Circus auf einem zeitgenössischen Stich.
- b| Eine Steinschlosspistole mit «verkehrtem Schloss», signiert «Joseph Egg, Patent Nr. 5848». Das nach unten gerichtete Schloss sollte weniger Rauch erzeugen und somit das Zielen erleichtern.

der Zwischenzeit drei Briefe in einem Handschriftossier der Bibliothek der königlichen Artillerie in Woolwich entdeckt worden, die Jean Joseph Eggs Urheberschaft eindeutig bestätigen. Jean Joseph Egg hatte sich allerdings diese Diskussion selbst zuzuschreiben, verzichtete er doch bewusst darauf, seine Erfindung patentieren zu lassen. Der Tagebuchtext des Schaffhauser Zeitzeugen Conrad Fischer bietet einen weiteren Beleg für die Urheberschaft von Jean Joseph Egg (vgl. Kasten).

Augustus Leopold Egg: Maler und Weggefährte von Charles Dickens

Augustus Leopold Egg (1816–1863) war ein Sohn Jean Joseph Eggs und erbte offenbar die Kreativität und ein erhebliches Vermögen von seinem Vater. Er war Maler und ein bedeutender Vertreter der Historien- und Genremalerei des viktorianischen Zeitalters. 1836 wurde er als Student in die Royal Academy aufgenommen und durfte 1838 mit dem Bild «Spanish Girl» erstmals in dieser Institution ausstellen. Sein wohl einflussreichstes Werk ist das Triptychon «Past and Present» (Vergangenheit und Gegenwart) von 1858, das heute in der Londoner Tate Gallery ausgestellt ist. Der Gemäldezyklus zeigt eindrücklich die fatalen Folgen ehelicher Untreue für eine Bürgersfrau im viktorianischen Zeitalter. Diese Bildergruppe wird als Reaktion auf das neue englische Scheidungsrecht von 1857 interpretiert. Das mittlere Gemälde ist eine Rückblende auf den Moment, in dem der Ehemann die Untreue seiner Frau entdeckt. Links (auf S. 85 zuoberst) ist die verstossene Mutter zu sehen – sie ist obdachlos geworden und sitzt unter einem Torbogen, ein Baby auf dem Schoß. Rechts (auf S. 85 zuunterst) sind die Töchter zu sehen, wie sie fünf Jahre später, nach dem Tod des Vaters am Fenster beten. Augustus Leopold war auch ein exzellenter Schauspieler und Bühnenbildner in der Amateurgruppe von Charles Dickens (1812–1870), dem bedeutendsten Schriftsteller seiner Zeit. Er bereiste mit Augustus Leopold Egg im Jahre 1853 die Schweiz und danach Italien, wie viele der damaligen Bildungsbürger. Die letzten Lebensjahre verbrachte der Asthmatiker Egg, seiner fragilen Gesundheit wegen, in südlicheren Gefilden. Dort entstand 1862 auch das bekannte Eisenbahnbild «The Travelling Companions», das heute im Kunstmuseum von Birmingham zu sehen ist. Zuletzt lebte Egg in Algerien, wo er 1863 verstarb.



a

a) bis c) Das Triptychon «Past and Present» von Augustus Leopold Egg aus dem Jahr 1858. In der Urausstellung lautete der Untertitel: «August the 4th – Have just heard that B— has been dead more than a fortnight, so his poor children have now lost both parents. I hear she was seen on Friday last near the Strand, evidently without a place to lay her head. What a fall hers has been!»



b



c